

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 93.

Mittwoch, den 24. November 1841.

Auf was gutes warte gern,
Ist dein guter Tag gleich fern;

Ein zu schnell gekomm'nes Glück
Flieht oft schneller noch zurück.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Bekanntmachung
an die Bürgerschaft.)

Nach Oberamtlichem Erlaß v. heutigen
ist der Termin zur Wahl des Abgeordne-
ten zur Stände-Versammlung auf

Donnerstag, den 2. Dec. d. J. und
die folgenden 2 Tage

bestimmt und es sind die Wahl-Männer
von hier auf den ersten Wahl-Tag Vor-
mittags 8 Uhr vorgeladen. Indem man
dieß hiedurch der Bürgerschaft öffentlich
verkündigt, werden die Wahl-Männer auf-
gefordert, morgen Abend 4 Uhr die Stimm-
Zettel bei dem Stadtschultheißenamt in
Empfang zu nehmen; sie werden übrigens
hiez u auch noch speciell vorgeladen werden.

Den 23. Nov. 1841.

Stadtschultheißenamt.

Privat - Bekanntmachungen.

Güterverkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen
Geheimeraths Canzlisten Secretärs Hahn wer-
den am Dienstag den 30. dieses Monats nach-
stehende Güterstücke im Aufstreich verkauft:

Auf Waiblinger Markung:

Acker,

Zellg Fellbach:

- 2 Brtl. auf dem Pfaster, neben Jacob Fried.
Pflüger.
- 2 $\frac{1}{2}$ Brtl. rechts am Fellbacher Weg, beim
Schützenhäusle neben Jakob Bud.
- 1 Mrg. 11 Ruthen im Renz'schen Lehen, an
der Heerstraße neben Stadtpfleger Kauf-
mann.

Zellg Schmieden:

- 2 Brtl. auf der Wasserstube, neben Georg
Heinrich Pfander.

- 1 Mrg. 2 Brtl. im äuffern Waidach.

Zellg Rommelshausen:

- 2 Brtl. 6 $\frac{1}{4}$ Rth. im Hundstlehen, rechts am
Rommelshäuser Weg, neben Sektler
Hezel.
- 2 $\frac{1}{2}$ Brtl. im Wörthwein'schen Lehen, im
Eisenthal, neben Immanuel Böhringer.

Wiesen:

- 1 $\frac{1}{2}$ Brtl. am Beinsteiner Weg.

- 1 Brtl. 1 $\frac{1}{2}$ Ahtel im Kezenbach.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich
an obengenanntem Tag Vormittags 10 Uhr
auf der Post in Waiblingen einzufinden.

Stuttgart den 18. Novbr. 1841.

Pfleger des Hahn'schen Sohnes
Finanz-Ministerial-Registrator
Dahlmann.

Steinach.

(Mühle-Verkauf.)

Der Unterzeichnete ist willens seine Mähl- und Dehlmühle samt Gebäu und Bauren-Gut aus freier Hand zu verkaufen; die Liebhaber können es einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Den 16. Nov. 1841.

Ludwig Frits, Müller.

Waiblingen. (Zu verkaufen.)

Es hat Jemand einen beinahe noch neuen schwarzen Frack zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaction.

M i s c e l l e n.

Der Westenknopf.

Walter Scott begegnete einmal in einer engen Gasse in Edinburg einem schwerbeladenen Wagen, der mit drei Pferden bespannt war u. fast die ganze Straße versperrte. Der Wagenführer ließ anhalten, trat mit dem Hute in der Hand zu dem Baronet und sagte: „Gehen Sie vorüber, während ich das eine Pferd da halten lasse; es könnte sonst ein Unglück geschehen.“ Walter Scott betrachtete den Mann, der so ziemlich in seinem Alter war, graues Haar, einen großen fast viereckigen Kopf, breite Schultern, schwierige Hände und lebensvolle Augen hatte. „Hast Du nicht Jemanden, dem Du Dein Geschirre anvertrauen könntest?“ sagte er zu dem Fremden. Dieser pffiff einem jungen Burschen und befahl ihm, mit dem Wagen an den bewußten Ort zu fahren, in einer Stunde würde er zurück sein. „Vor Abends wirst Du nicht wieder loskommen,“ fiel Walter Scott ein. — „Nun, so komme ich Abends,“ sagte der alte Schotte zu dem Burschen; und er folgte dem großen Dichter in das Haus, das dieser in der Stadt besaß und wo er den Fremden mit einem tüchtigen Frühstück traktirte. Nach dem Frühstück führte er seinen Gast in sein Arbeitszimmer in dem sich alte merkwürdige Gegenstände in Menge befanden, ein Halsband der Anna Boleyn, ein Messbuch der Maria Stuart, ein Stuhl, dessen sich Cromwell bedient hatte. Er zeigte alles dies und vieles Andere noch dem Fremden, zuletzt öffnete er einen Schrank und brachte aus demselben ein kleines künstlich geschnitztes Kästchen von Cedernholz heraus, das wahrscheinlich irgend einem Kreuzritter gehört hatte und in dem sich nichts als ein gewöhnlicher kupferner kleiner Knopf befand.

„Das ist das Werthvollste, was ich besitze,“ sagte der Dichter. indem er dem Alten die Hand gab. John betrachtete ihn von allen Seiten, drehte ihn in der Hand herum und fand ihn wie jeden andern kupfernen Knopf, nur älter. „Was ist es mit diesem Knopfe?“ fragte er endlich. — „Das ist der Knopf von der Weste John Trimmers,“ antwortete Walter Scott. — Der meinige? mein Knopf, mein Westenknopf?“ fragte der Schotte. — „Ja, lieber Freund.“ Walter Scott nahm seine Reliquie zurück, schloß sie sorgfältig wieder in das Kästchen ein und sagte zu dem alten John Trimmer: „Du erkennst mich nicht wieder, aber ich habe Dich nicht vergessen, denn ich verdanke mein Vermögen und meinen Ruhm ausschließlich dem Diebstahl, den ich an Dir begangen habe.“ — „Sie haben mich bestohlen?“ — „Ja, diesen Knopf habe ich Dir entwendet. Vor fünfzig Jahren etwa lernten wir beide in einer Schule lesen, schreiben und rechnen. Du warst weiter als ich, ich mochte mir noch so viele Mühe geben, es ging Alles schwer in meinen Kopf ein, während Du den ersten Platz inne hattest und ich Dich nicht verdrängen konnte. Das machte mir mehrere schlaflose Nächte. Ich wußte nicht, wie Du es anfangst, daß Du mich immer übertrafest, bis ich endlich eine Gewohnheit an Dir bemerkte. Wenn Du Deine Aufgabe hersagtest, spielten Deine Finger stets mit dem untersten Knopfe an Deiner Weste; ich bilde mir ein, eine schottische Zauberin oder eine Zigeunerin habe irgend einen Zauber in diesen Knopf gelegt, und eines Morgens schnitt ich Dir den Knopf ab, ohne daß Du es bemerktest. Als Du aufgerufen wurdest, suchten Deine Finger den Knopf und fanden ihn nicht; Du kamst in Verlegenheit, stottertest und vergaßest, was Du gelernt hattest; die Reihe kam an mich, ich übertraf Dich leicht u. erlangte Deinen Platz. Ich wurde dadurch in meinem Glauben an die Zauberkräft des Knopfes bestärkt; er hat mich nie verlassen, und vielleicht verdanke ich ihm die ersten Erfolge bei meinen Arbeiten. Später konnte ich wohl einsehen, daß der Zauber die Gewohnheit war, aber der Knopf hatte mir viel genützt... Du hast mich vergessen, ich aber habe Dich nie aus den Augen verloren, ich sah, daß Du arm, aber gerade nicht in Noth warest; heute drückt mich meine Schuld mehr als gewöhnlich, ich muß Dir Deinen Knopf bezahlen, denn vielleicht kann ich es in einigen Monaten nicht mehr. Hier sind hundert Guineen.“ —

Zu Ende vorigen Monats brach in der Highstreet in London bei einem Feilhändler ein furchtbares Feuer aus, bei welchem zwei Frauen auf die unglücklichste Weise um's Leben kamen. Das Feuer ging Nachts im untern Stock an, während die Bewohner des Hauses, zwei Brüder, deren 67jährige Mutter und ein 18jähriges Dienstmädchen im obern Stock wohnten. Als die Männer erwachten, hatten die Flammen bereits so weit um sich gegriffen, daß ein Hinabsteigen von den brennenden Treppen nicht möglich war. Die Gefahr wuchs von Sekunde zu Sekunde, und in ihrem Schreckenschooß fand eine Scene Statt, die schrecklicher sein möchte, als alles Uebrige. Die alte Frau war fest eingeschlafen, und bedurfte beim Erwachen längere Zeit, um sich ihres Zustandes klar zu werden. Ihre Söhne stellten Versuche an, sie zu retten, es war keine Aussicht dazu vorhanden; einer derselben ließ sich bereits durch die Flammen auf die Straße nieder, in dem andern stritt die Liebe zur Mutter und der Selbsterhaltungstrieb einen furchtbaren Kampf. Auch bei ihm siegte der letzte, er entrannt der Gefahr wie sein Bruder. Indes hatte man in der Straße Vorrichtungen getroffen, die Frau aufzufangen, und schrie ihr zu, sich durch das Fenster zu stürzen; mehrmals nahte sie sich diesem, ward aber von den hinausfodernden Flammen stets wieder zurückgetrieben, bis sie endlich den Sprung wagte, der sie leider mit dem Kopf auf's Pflaster führte. Halb verbrannt zersplitterte sich die unglückliche den Hirnschädel. Am Schrecklichsten war der Anblick des jungen Mädchens, das man zu wecken vergessen hatte. Auf Augenblicke sah man sie durch die Blut der Flammen stürzen, ihr Angstgeschrei übertönte das Krachen der Balken; endlich fand sie das Fenster, aber der Schmerz riß sie zu Boden, sie hatte nicht mehr die Kraft, den Versuch zur Rettung zu machen. Man fand ihre entstellte Leiche unter den Trümmern des eingestürzten Hauses, das in weniger denn einer Stunde ein Raub der Flammen geworden war. Am Allerschrecklichsten möchte wohl der Zustand der armen Brüder seyn, die ihre Mutter in der Sterbestunde verlassen.

— (Beiträge zu den fatalistischen Glücks- u. Unglückstagen großer Männer.) Das letzte Stück Papier, welches Napoleon aus der Hand legte, um nach Talma's Vorschriften sich zur Krönung im Kaisermantel zu drapiren, war ein Anschlag, sich jenseits Ba-

saltfessens in der ungeheuren Wasserwüste, St. Helena's, durch Ueberfall zu bemächtigen! — Hundert Tage dauerte sein glorreichster Feldzug (1805) und zehn Jahre darauf, abermal hundert Tage (1815) die fernhaste Heerfahrt von Cannes auf Paris, das kurze Tagewerk der Lüge und sein Verberben auf immer. — An demselben 11. April, der durch den leichten Sieg bei Montenotte seinen Namen zum ersten Male durch die erstaunte Welt trug, legte er 18 Jahre später in Fontaineblau das angemaßte Königthum der Könige nieder. Auf den 14. Juni fielen die Korbeern von Marengo, von Friedland und Raab, auf den 2. Decbr. die Kaiserkrönung, Austerlitz und die Schreckensflucht aus der russischen Schneewüste. An eben dem 14. Oktober (1799) wo er, sein Heer in Aegypten verlassend, in Paris wieder eintraf, reifte (1805) die Schmach von Ulm, geschah (1806) die Niederlage von Jena, stand er (1809) durch den Wiener Frieden auf dem Gibel seiner Herrschaft, war (1813) seine Umgarung bei Leipzig entschieden, war er, (1815) ein Gefangener, auf dem Bellerophon (soll heißen: Northumberland) im Angesichte St. Helena's! — Am 19. Oktober 1813 in der zehnten Vormittagsstunde zog Carl Schwarzenberg mit den verbündeten Monarchen als Sieger nach dreitägiger Völkerschlacht in Leipzig ein. Am 19. Okt. 1820 in der zehnten Vormittagsstunde zog die Leiche des Edeln aus den Thoren Leipzigs in die Gruft seiner böhmischen Lieblingsburg.

Vermischte Nachrichten.

Am 12. März 1820 wurde, daß zwar bei Nacht die Beaufsichtigten größeren Hundes durch den Bekum munder sichernd seyn mag, daß aber, folglich wirklich in seiner Aufsicht behält, kikum nicht hervorgehen dürfte, und ebenl nie auf Hunde, welche in Begleitung des ses angetroffen wurden, Anwendung keineswegs gezogen werden darf, es habe unde ohne Begleitung ihrer Eigenthümer i sie mit Maulkörben versehen sehen, wie iden S. 1. und 2. nicht wohl zweifelhaft Inse Herumlauer aller Corrätionen und Bei der Industrieausstellung in Brüssel sind ein paar seidene Handschuhe ausgestellt, die

15,000 Fr. kosten sollen. Man bot sie der Königin zum Kaufe an, allein sie erklärte, sie sey nicht reich genug, um sich eine solche Ausgabe für ein einziges Paar Handschuhe erlauben zu können.

Auch in München haben mehrere Bankiers die schlechte wiener Mode nachgemacht, und ihre Zahlungen eingestellt. Das Schlimmste aber dabei ist, daß diese Leute reich bleiben, sich aus der verlorenen Ehre nicht viel machen, und viele um Hab und Gut bringen.

Im südlichen Deutschland und in der Schweiz werden jetzt sehr häufig die Kirchen beraubt. Unweit Regensburg hat man aus der Kapelle zu Marienort alle Kostbarkeiten gestohlen und aus der Stiftskirche zu Hof in der Schweiz eine Monstranz, die 20,000 Gulden werth ist, mittelst Einbruchs entwendet.

Zu Everton bei Liverpool hat man die erste Kirche aus Gußeisen aufgebaut. Sie ist 119 Fuß lang und 14 Fuß breit.

Schneiderheldenthum, oder nützt's nichts so schadet's doch nichts. — In Baden-Baden trat vor Kurzem ein sehr elegant gekleideter Herr zum grünen Tisch; nachdem er eine Zeit lang pointirt hatte, rief er dem Bankier mit großer Hochalance „va banque!“ zu. Die Karten werden abgezogen, und der elegante Herr hat verloren. Man fordert — 20,000 Franken. Der Held ist dadurch keines Wegs aus der Fassung gebracht, und er sagte lächelnd: „Man werfe mir hinaus, ich bin ein Schneider!“

„... kommt er zuwendend,“ sagte der alte Schotte zu dem Burschen; und er folgte dem großen Dichter in das Haus, das dieser in der Stadt besaß und wo er den Fremden mit einem tüchtigen Frühstück traktirte. Nach dem Frühstück führte er seinen Gast in sein Arbeitszimmer in dem sich alte merkwürdige Gegenstände in Menge befanden, ein Halsband der Anna Boleyn, ein Meßbuch der Maria Stuart, ein Stuhl, dessen sich Cromwell bedient hatte. Er zeigte alles dies und vieles Andere noch dem Fremden, zuletzt öffnete er einen Schrank und brachte aus demselben ein kleines künstlich geschnitztes Kästchen von Cedernholz hervor, das wahrscheinlich traend einem Kreuz-

Die fundirte Staatsschuld Englands beläuft sich auf 800 Mill. Pfund Sterling, d. h. auf beiläufig 5,500 Mill. Thaler; da die Zinsen dieses ungeheuern Kapitals von den Einkünften des Staates kaum 20 Mill. Pfd. Sterl. zu den anderwertigen Ausgaben übrig lassen, so können diese nicht damit bestritten werden, und die Schuld wächst jährlich um neun Millionen an; — wie lange kann das Ding noch dauern?

Bei der kürzlich stattgehabten Früchte- und Gemüseausstellung in Paris waren besonders merkwürdig: Trauben, deren Beeren so groß wie Taubenier waren, Runkelrüben, von 10 bis 12 Pfund Schwere, aus deren einer sich also nach den bisher gemachten Erfahrungen ein Pfund Zucker ziehen ließe. Das riesenhafteste Product war eine Gurke, in welche sich ein Mann hätte verstecken können — sie wog zwei Centner, Ein ungeheurer Kohlkopf lag ebenfalls da, aber neben der Riesengurke war er ein Zwerg.

Bei der Beleuchtung der Stadt Ulm, welche am 30. Oktober als am Jubiläumsfeste daselbst stattfand, zeichnete sich unter vielen sinnigen Sprüchen und Transparenten die Inschrift des Herrn Uhrmachers Ludwig besonders aus — Namens-Chiffer und Krone waren aus silbernen und goldenen Uhren. Daneben unter einem schwebendem Adler eine Secunden-Uhr, deren Zifferblatt nur die zwei Zahlen 25 u. 50 trägt; der eine silberne Zeiger weist auf 25, der andere goldene auf 50. Dazu die Inschrift: Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen: Heute hat's 25 geschlagen; 's ist, viel, doch bin ich zufrieden nicht, Drum hab' ich den Zeiger auf 50 gerich't.

R ä t h s e l.

Ich bin der ganzen Welt, besonders Kindern werth,
Ich, der Getümmel fliehet, die tollsten Träume nährt,
Dst kurzen Tod euch gibt und Leben euch beschert;
Wer falsch rätth — sonderbar; errätth mich doch verkehrt.

Auflösung des Räthsels in Nro 88.
Falsche Münze.